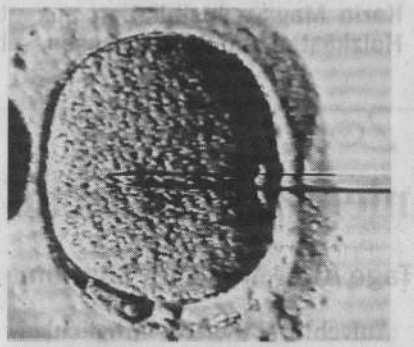
Dem ersten folgten weitere 7000 saarländische Retortenbabys

Saarbrücker Symposium zu Reproduktionsmedizin feiert 20. Geburtstag des ersten künstlich gezeugten Kindes



Künstliche Befruchtung unterm Mikroskop: Mit einer Mikro-Injektion wird eine Samen- in eine Eizelle geführt. Foto: Photothek.net

Saarbrücken. Fast auf den Tag genau 20 Jahre ist es her, seit das erste Retortenbaby im Saarland das Licht der Welt erblickte. 7000 weitere neue Leben entstanden seither durch die Reproduktionsmedizin an der Saar. Ohne medizinische Hilfe würde es sie nicht geben. Mit einem Jubiläumssymposium feierten gestern die Mediziner diese stolze Zahl. Die Kinderwunsch-Praxis Thaele-Happel-Giebel in Saarbrücken, eins von zwei Reproduktionsmedizinischen Zentren im Saarland, vermeldete zudem einen weiteren Erfolg. Im Frühjahr werden die weltweit ersten Kinder erwartet, deren Befruchtung ein neuer chipgesteuerter Scan vorausging. Mit diesem Scan kann erstmals ein kompletter Chromosomensatz der Eizelle untersucht werden.

Gleichzeitig gab es aber auch Kritik. Mediziner Andreas Giebel von der Kinderwunsch-Praxis warf der Politik in Zeiten sinkender Geburtenzahlen eine „kontraproduktive Gesetzgebung" vor. Paaren mit einem unerfüllten Kinderwunsch würde der Weg zum eigenen Kind unnötig erschwert. So dürften nur Ehepaare eine Behandlung vornehmen lassen. Die Kosten für die Therapie müssten die Patienten zu 50 Prozent selbst bestreiten. Paare unter 25 Jahren und Frauen ab 40 sowie Männer ab 50 Jahren gingen komplett ohne Finanzhilfen aus. Giebel kritisierte weiter, dass ungewollte Kinderlosigkeit in Deutschland noch immer nicht als Krankheit anerkannt werde. Angesichts der geringen Geburtenrate sei das nicht mehr tragbar. *uo*